

Louise CILLIERS, Vindicianus's *Gynaecia*: Text and Translation of the Codex Monacensis (Cm 4622), *The Journal of Medieval Latin* 15 (2005) S. 153–236, ersetzt mit ihrer Edition (S. 166–194) die unzulänglichen Textausgaben von V. Rose (1894) und J. Schipper (1921). Dem lateinischen Text, dem die Spuren einer Übersetzung aus dem Griechischen deutlich anhaften, steht eine flüssige und verdeutlichende englische Übersetzung gegenüber (S. 167–195). Als zusätzliche Verständnishilfe des schwierigen Textes wird ein gründlicher Kommentar zum Charakter des Gesamtwerkes und fortlaufend zu jedem Kapitel (S. 196–236) geboten. C. klärt eingangs den Leser darüber auf, daß der griechische Titel des bescheidenen Werkes falsche Erwartungen weckt: Nur 9 der 35 Kapitel behandeln gynäkologische Themen; das Gesamtwerk stellt sich dar als Handbuch der menschlichen Anatomie, als praktisches „*vademecum* for doctors travelling“ (S. 153) oder auch als Nachschlagewerk für den Hausgebrauch. – Die insgesamt 13 Textzeugen gliedert C. in zwei Gruppen: die älteren, vielfach korrupten, aus dem 8. bis 10. Jh. und die jüngeren des 11. bis 13. Jh. Ihren Rückgriff auf die Münchner Hs. (12. Jh.) begründet C. mit deren besonderer Qualität; sie sei „the most comprehensive and intelligible of the available texts“ (S. 156). Das Konzept einer diplomatischen Ausgabe wird ergänzt durch den jeweils notwendigen Rückgriff vor allem auf die älteren Textzeugen. Auf diesem Mittelweg entsteht eine Textform, die nach Ansicht der Hg. der einer Hs. des 4. Jh. nahekommt. – Große Schwierigkeiten erwachsen C. bei der Erstellung eines authentischen Textes durch die zahlreichen Interpolationen, die einerseits auf die unmittelbare Einwirkung von Isidors *Etymologiae*, andererseits auf die von Isidor selbst modifizierten Entlehnungen aus den *Gynaecia* zurückzuführen sind. – Die Sorgfalt und Präzision, die bei Textgestaltung, Übersetzung und Kommentar spürbar werden, dürften dazu beitragen, daß der bisher kaum beachtete Sachtex bei vielen Lesern lebhaftes Interesse weckt.

Peter Dinter

Milada ŘÍHOVÁ, *De medicis et medicinis carnalibus*, *Bollettino dell'Istituto storico ceco di Roma* 5 (2006) S. 18–33. – Nach der kurzen Vorstellung des dritten Prager Erzbischofs Johann von Jenstein widmet die Autorin ihre Aufmerksamkeit Johanns Aufenthalt an der Universität in Montpellier, wo er Medizin studierte. Aus seinem unedierten und deshalb beinahe unbekanntem Traktat *De medicinis et medicis carnalibus* gewinnt man verschiedene interessante, meist kritische Informationen über die Ärzte und ihren Beruf. Der kurzen Präsentation folgt eine Edition nach der Hs. Vat. lat. 1122, wobei jedoch auch die übrigen beiden Hss. (Breslau, Univ. Bibl. I F 777, und die der Bibliothek des Zisterzienserklosters in Ossegg Hs. 37) zugezogen wurden.

Ivan Hlaváček

---

Pierluigi LICCIARDELLO, *Una poesia epigrafica altomedievale su san Donato di Arezzo*, *Filologia Mediolatina* 13 (2006) S. 199–213, entdeckt in einem Lektionar aus der Abtei San Felice di Narco (jetzt Spoleto, Archivio Storico Diocesano I, Ende des 12. Jh.) ein zehn Distichen umfassendes Epigramm, von dem Bernhard Bischoff 1973 bereits sieben Distichen in seiner Edition der *Sammelhs. Diez B 66* veröffentlicht hat (Schaller/Könsgen 3110). Bei einer